

Schmidt / Öztürk/ van Ophuysen

Gender und Ethnie als Merkmal der Lernkultur in Integrationskursen – die Perspektive der Kursleitenden

Seit 2005 werden in Deutschland Integrationskurse für Neuzugewanderte und bereits in Deutschland lebende Ausländer_innen angeboten. Ziel ist die Aneignung von Sprache und Wissen über deutsche Rechtsordnung, Kultur und Geschichte, um die Integration zu fördern (Öztürk 2014).

In diesen Kursen kommen Teilnehmende mit vielfältigen kulturellen und ethnischen Hintergründen zusammen, in denen sich die Geschlechterrollen unterscheiden. So beeinflussen Ethnie und Gender – im Sinne von „Doing Ethnicity“ (West/Fenstermaker, 2002) und „Doing Gender“ (West/Zimmerman, 1987) – als interdependente Kategorien (Walgenbach, 2012) die Kursinteraktionen. Wenngleich (kulturelle) Vielfalt als bereichernde Ressource für Lernsituationen betrachtet wird (Sickendiek, 2007), erfordert sie von den Lehrenden auch spezifische Kompetenzen. Wie gehen Kursleitende mit dieser heterogenen Lernkultur um?

Fünf Kursleiterinnen berichteten in episodischen Interviews von ihren Erfahrungen in Integrationskursen. Diese Daten wurden mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (2002) in drei Durchgängen kategorisiert: Werden Gender/Ethnie/Interdependenz als Kategorien wahrgenommen? Werden sie als handlungsrelevant erachtet? Werden konkrete Handlungsformen benannt?

Vor diesem Hintergrund werden in diesem Beitrag die Implikationen der Ergebnisse einer empirisch-qualitativen Untersuchung für die Schulung/Vorbereitung professionellen Handelns von Kursleitenden diskutiert und Forschungsdesiderata aufgezeigt.

Literatur

- Mayring, P. (2002). Einführung in die qualitative Sozialforschung. Weinheim: Beltz.
- Öztürk, H. (2014). Migration und Erwachsenenbildung. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- Sickendiek, U. (2007). Von der Diversität zur Lebenswelt. Möglichkeiten und Grenzen des diversity-Ansatzes in der Beratung. In C. Munsch, M. Gemende, S. Weber-Unger Rotino (Hrsg.), Eva ist emanzipiert, Mehmet ist ein Macho. Zuschreibung, Ausgrenzung, Lebensbewältigung und Handlungsansätze im Kontext von Migration und Geschlecht (S. 207-227). Weinheim: Juventa.
- Walgenbach, K. (2012). Gender als interdependente Kategorie. In K. Walgenbach, G. Dietze, L. Hornscheidt & K. Palm, Gender als interdependente Kategorie. Neue Perspektiven auf Intersektionalität, Diversität und Heterogenität (S. 23-64). Opladen/Berlin/Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- West, C. & Fenstermaker, S. (2002). Power, Inequality, and the Accomplishment of Gender. An Ethnomethodological View. In S. Fenstermaker & C. West, Doing Gender, Doing Difference. Inequality, Power and Institutional Change (S. 41-54). New York/London: Routledge.
- West, C. & Zimmerman, D. H. (1987). Doing Gender. *Gender and Society*, 1 (125-151).